



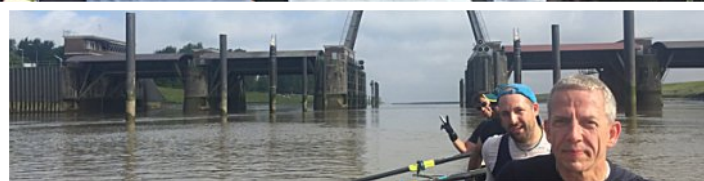
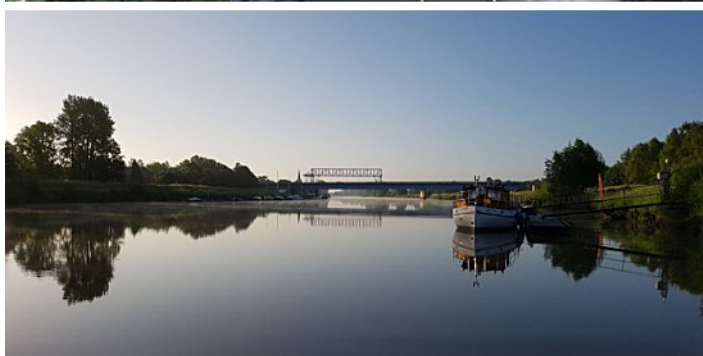
## All You Can Row 2017

Ich weiß nicht, ob ihr das kennt. Man will seine Leute nur etwas ärgern und schreibt ihnen von einer Sache, die sie vermutlich eh ablehnen werden. Und dann sagen plötzlich alle zu und man hängt mit drin im Schlamassel...

So ging es mir, als ich meine Mannschaft über eine Veranstaltung namens „All You Can Row“ in Karlsruhe informierte. Die Aufgabe besteht darin, am längsten Samstag des Jahres so viele Kilometer wie möglich rheinabwärts hinter sich zu bringen. Also so etwas, wie eine gedopte Wanderfahrt. Die Reaktion war zu meinem Erstaunen durchweg positiv. Bei Matthias Ritz war mir ja klar, dass er für so etwas zu haben ist, schließlich hatte Matthias weder Genf noch der Yukon schrecken können. Aber schon bei Stefan Kostrewa von der Alania war ich überrascht, schließlich hatte er im Genfer See sein persönliches Feindbild und die Fahrzeit des AYCR ist ja sogar länger, als eine Genftour. Aber wirklich von den Socken war ich, als auch Matze Thees und Andre Niederdorf zusagten, hatten die beiden doch Langstrecken immer eher ablehnend gegenüber gestanden.

Nachdem die Zusagen eingegangen waren, gab es kein Zurück mehr. Matthias Ritz stellte einen Trainingsplan auf und die Mannschaft zeigte eine hohe Trainingsmotivation in den wenigen Wochen, die uns bis zum 24.6 verblieben. Als besondere Herausforderung für unsere Langstreckenneulinge stellten sich die Steuermanns-Wechsel heraus, bei denen man über die Bordwand hinweg klettern muss, um sich nach 2 Stunden eine halbe Stunde auf dem Steuermannsplatz zu erholen. Verzögerungen bei diesen Wechseln summieren sich auf der Strecke schnell zu großen Zeitverlusten und so trainierten wir diese Wechsel in extra Einheiten.

Nachdem all das gut lief und wir immer fitter wurden, stand mit dem Oste Marathon die Generalprobe an. Dass wir diese Regatta gewinnen konnten, war natürlich ein echter Motivationsboost für das inzwischen toll zusammengewachsene Team.

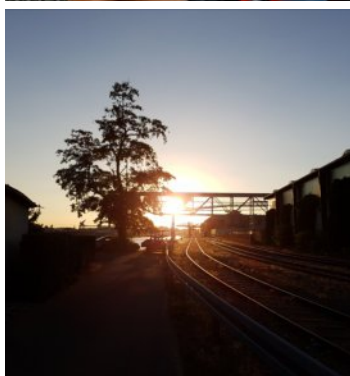




## All You Can Row 2017 - Seite 2

Es blieben also nur noch die letzten Details der technischen Ausstattung und die Fahrtplanung zu erledigen. Die technische Ausstattung des Bootes bei einer solchen Rheinfahrt ist sehr mit einer Genftour zu vergleichen und daher hatten wir sowohl die Ideen, als auch das Equipment schnell zur Hand. Doch die Reise gestaltete sich schon etwas schwieriger, weil Stefan, Hendrik (aus Hemmoor) und Andre das Material per Auto transportieren wollten, während Matthias mit der Bahn und Matze und ich per Flieger nach Karlsruhe kommen wollten. Und da begann das Abenteuer. Ein schweres Gewitter am Vorabend hatte sowohl den Flugplan, als auch die Bahnfahrpläne durcheinandergewirbelt. Und während Matthias über wirre Umwege gen Süden rollte, standen Matze und ich noch am Gate in Hamburg ohne Aussicht auf einen Sitzplatz! Kurzerhand planten wir also um und stürzten uns per Auto in den Freitagnachmittagsverkehr.

Während wir im Zeitlupentempo durch die Republik krochen waren aber Gottseidank Stefan und Andre mit dem Material schon in Karlsruhe angekommen, hatten den Einkauf erledigt und begonnen, das Boot bei tropischen 32°C zu präparieren. Dankenswerterweise hatte uns der Organisator einen ziemlich schicken Baumgartenvierer mit Schnellverschlüssen und Lenzklappen zur Verfügung gestellt, so dass irgendwelche Materialausreden schon einmal wegfielen. Matthias kam als nächstes in Karlsruhe an und als Matze und ich um 21:30 dann auch endlich da waren, brauchten wir nur noch symbolisch Hand anzulegen, bevor wir uns dem Abendessen widmen konnten. Die Nacht verbrachten wir dann im Bootshaus, wobei Hitze, fremde „Atemgeräusche“ und Mücken die Nacht doch arg unruhig werden ließen. Aber wenn um 3:45 der Wecker klingelt, ist das dann auch schon fast egal...







## All You Can Row 2017 - Seite 3

Nach dem Aufstehen wurde es dann auch schnell etwas hektisch. Die letzten Beladearbeiten am Boot mussten noch durchgeführt werden und so schafften wir es mit etwas Mühe, um 5:24 pünktlich zum Sonnenaufgang auf dem Wasser zu sein. Wir ruderten durch den Karlsruher Hafen und schafften es am Hafenausgang gerade so an einem Frachter vorbei bevor dieser das Hafentor für Minuten blockieren konnte. Hinaus in den Strom zeigte das GPS schnell Geschwindigkeiten um 18 Km/h an, was sehr gut für die Motivation war. Hinter uns kam ein ungesteuerter Fünfer auf, der uns in den ersten Stunden ein wenig Gesellschaft leistete. Aber nachdem der Fünfer etwas langsamer geworden war konnten wir uns wieder auf uns konzentrieren und in Ruhe unser Tempo fahren. Am Horizont konnten wir zwar zwei Boote ausmachen, aber die kamen nicht auf.



Erst nach 120 Kilometern kam ein Boot aus Karlsruhe schnell auf und überholte uns innerhalb kurzer Zeit, was uns schon verwunderte. Das Rätsel um unseren Geschwindigkeitsverlust löste sich erst bei Mainz, als Matze über Handgelenksprobleme klagte, die ihn zum Aufgeben zwangen. Wir setzten ihn daher an einem Sandstrand aus und setzten unseren Weg zu viert fort. Die Motivation aufrechtzuerhalten war danach gar nicht so einfach, insbesondere weil nach Mainz starker Gegenwind, hohe Wellen und extrem geringe Strömung über 30 Kilometer auf uns warteten. Wir versuchten, uns Mut zu machen, dass ab Rüdesheim wieder alles besser werden würde und letztendlich half die Aussicht auch zu viert noch die drittweiteste Strecke schaffen zu können. So zählten wir die Kilometer bis Rüdesheim herunter und waren sehr froh, als endlich wieder Strömung aufkam und der brutale Gegenwind nachließ.



## All You Can Row 2017 - Seite 4

Was nun kam war eine Mischung aus Wildwasser und purer Romantik. Vorbei an steilen Bergen, unzähligen Burgruinen und Weinbergen ging es durch enge Passagen und steile Schiffswellen durch eine der schönsten Landschaften, die Deutschland zu bieten hat. Kurz vor der Loreley entstand neben einem Kohlefrachter direkt vor uns wie von Zauberhand eine 1,50m hohe Heckwelle, die wir aber glücklich überstehen konnten. Nach der Loreley begann das Rechnen. Vorschläge in Boppard anzulegen scheiterten an Andre's Veto („wir rudern bis Sonnenuntergang und legen nicht früher an“). Damit war Lahnstein als Ziel bei Sonnenuntergang um 21:36 mehr oder weniger gesetzt. Matthias war in konstanter Sorge, dass wir auf den letzten Minuten noch eingeholt werden könnten und so trieben wir den letzten Kilometer mit Blick auf die Strecke hinter uns, um sicherzustellen, dass da niemand mehr kommen würde.



So fuhren wir um genau 21:30 in die Lahnmündung, vorbei an einem Festival mit lauter Musik, was Matthias allen Ernstes dazu veranlasste eine kleine Tanzeinlage stehend auf der Bordwand zu geben. Nachdem wir uns aus dem Boot gewälzt hatten fanden wir Gottseidank Hilfe bei ein paar Leuten, die den schönen Abend am Rhein verbrachten und uns mit einer Bier-Infusion und einer helfenden Hand beim Bootstragen retteten. Wir riegeren das Boot ab und mussten bis kurz vor 12 warten, bis wir endlich das Boot auf den Anhänger verladen konnten. Es dauerte insgesamt bis 4 Uhr morgens, bis wir endlich wieder in Karlsruhe halbtot ins Bett fallen konnten.

Allerdings währte auch diese Nachtruhe nur bis 8:00 morgens. Matze weckte uns aus dem Koma auf und ertete dafür mehr als nur eine Verfluchung. Wir nahmen erst einmal ein „gesundes“ Frühstück bei der goldenen Möwe zu uns. Passenderweise war Matze ja ausgeschlafen und fuhr uns dann sicher nach Hause. Wir erfuhren erst ein paar Tage später, dass wir nicht dritter geworden sind, sondern sogar Platz 2 belegten! Ein Boot der Oldenburger, welches nach Matzes Ausfall deutlich vor uns lag war „bloß“ bis St. Goar gerudert. Wir konnten mit unseren 229 Kilometern also nicht nur die zweitweiteste Tagesleistung erzielen, sondern auch in der Rekordliste der AYCR Homepage prominente Plätze einnehmen.



## All You Can Row 2017 - Seite 5

Allerdings währte auch diese Nachtruhe nur bis 8:00 morgens. Matze weckte uns aus dem Koma auf und erntete dafür mehr als nur eine Verfluchung. Wir nahmen erst einmal ein „gesundes“ Frühstück bei der goldenen Möwe zu uns. Passenderweise war Matze ja ausgeschlafen und fuhr uns dann sicher nach Hause. Wir erfuhren erst ein paar Tage später, dass wir nicht dritter geworden sind, sondern sogar Platz 2 belegten! Ein Boot der Oldenburger, welches nach Matzes Ausfall deutlich vor uns lag war „bloß“ bis St. Goar gerudert. Wir konnten mit unseren 229 Kilometern also nicht nur die zweitweiteste Tagesleistung erzielen, sondern auch in der Rekordliste der AYCR Homepage prominente Plätze einnehmen.

Auch wenn die nächsten Tage noch schwere Glieder bei einigen das vorherrschende Gefühl waren kam sofort die Frage nach der nächsten Herausforderung auf. Wir haben die Langstreckenneulinge also ganz schön „angefixt“. Wir planen nun also in Ruhe das nächste große Ding. Schließlich haben einige aus der Mannschaft noch eine Rechnung mit einem großen Schweizer See offen.

Ansgar Heinze